

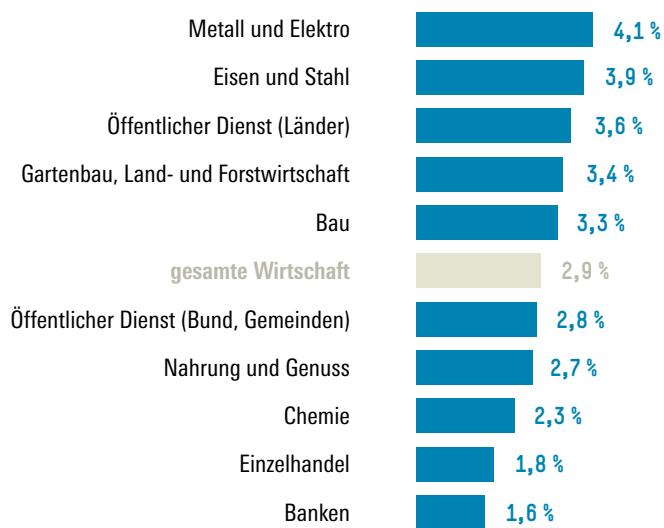
Mehr Geld und mehr Zeit für Beschäftigte

Die Gewerkschaften haben im vergangenen Jahr kräftige Tariferhöhungen durchgesetzt. Gegenstand vieler Verhandlungen war auch das Thema Arbeitszeit.

Die Tariflöhne sind 2019 im Schnitt um 2,9 Prozent gestiegen – so stark wie selten in den vergangenen beiden Jahrzehnten. Lediglich in den Jahren 2014 und 2018 hat es höhere Abschlüsse gegeben. Das zeigt der Tarifpolitische Jahresbericht des WSI. „Der seit einigen Jahren zu beobachtende Trend zu einer expansiveren Lohnentwicklung hat sich fortgesetzt“, erklärt Thorsten Schulten vom WSI. Nachdem die Löhne in den 2000er-Jahren nur geringfügig gestiegen seien, hätten sie in den vergangenen Jahren den Rückstand teilweise aufgeholt. Real legten die Tarifvergütungen 2019 im Schnitt um 1,5 Prozent zu und damit etwas mehr als im Vorjahr, in dem die Verbraucherpreise stärker gestiegen waren.

Kräftige Zuwächse

Um so viel stiegen die Tariflöhne 2019 im Bereich ...



Quelle: Schulten 2020 Grafik zum Download: bit.do/impuls1745

Hans Böckler Stiftung

Zuschläge für Metaller und Pflegekräfte

Ein besonders starkes Lohnplus verzeichnete 2019 die Metall- und Elektroindustrie mit nominal 4,1 Prozent. Ins Gewicht fällt hierbei vor allem das im Tarifabschluss von 2018 vereinbarte „tarifvertragliche Zusatzentgelt“ in Höhe von 27,5 Prozent eines Monatsentgelt, das 2019 erstmals ausbezahlt wurde. Hohe Zuwächse gab es auch in der Eisen- und Stahlindustrie mit 3,9 Prozent und beim öffentlichen Dienst der Länder mit 3,6 Prozent. In anderen Branchen haben die unteren Lohngruppen oder bestimmte Berufsgruppen über-

durchschnittlich hohe Zuschläge bekommen. So erhielten etwa Pflegekräfte im öffentlichen Dienst der Länder eine Mindesterhöhung von 120 Euro pro Monat. Noch stärker profitierten Pflegekräfte der Universitätskliniken Freiburg, Heidelberg, Tübingen und Ulm: Je nach Erfahrungsstufe sah ihr gemeinsamer Tarifabschluss eine Lohnerhöhung zwischen 16 und 37 Prozent vor.

Zeit ist das neue Geld

Wie schon in den Jahren zuvor rückte das Thema Arbeitszeit stärker in den Fokus. Dabei ging es in erster Linie um mehr Selbstbestimmung. Besonders beliebt waren individuelle Wahlmöglichkeiten, bei denen die Arbeitnehmer selbst entscheiden können, ob sie mehr Geld oder mehr Freizeit wollen. „Die große Unterstützung und Akzeptanz bei den Beschäftigten hat dazu geführt, dass die Gewerkschaften in immer mehr Tarifbranchen entsprechende Forderungen erhoben haben“, so Schulten. Vorreiter sei die Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft EVG gewesen. Sie hatte bereits im Dezember 2016 bei der Deutschen Bahn einen Tarifvertrag vereinbart, nach dem die Beschäftigten zwischen einer Lohnerhöhung, einer Verkürzung der Wochenarbeitszeit oder mehr Jahresarbeitszeit wählen konnten. Im jüngsten Tarifabschluss bei der Bahn wurde dieses Modell noch einmal erweitert: Ab 2021 können sich die Beschäftigten zwischen 5,6 Prozent mehr Entgelt, zwei Stunden weniger Arbeit pro Woche oder zwölf zusätzlichen freien Tagen entscheiden. Auch in der Eisen- und Stahlindustrie vereinbarten Gewerkschaft und Arbeitgeber ein Modell mit Wahlmöglichkeiten. Im November wurde in der chemischen Industrie das bislang umfassendste Tarifpaket geschnürt, wonach die individuellen Wahloptionen zukünftig neben Entgelt- und Arbeitszeitkomponenten auch noch eine Vielzahl anderer tarifvertraglicher Leistungen umfassen können.

Unsichere Konjunktur wirft Schatten voraus

Die Tarifrunde 2020 werde durch „unsicherere ökonomische Rahmenbedingungen geprägt sein“, erklärt der WSI-Wissenschaftler. Dies gelte insbesondere für die Metall- und Elektroindustrie, deren Tarifverhandlungen im Frühjahr beginnen. Die Frage der Arbeitsplatzsicherung werde in der kommenden Tarifrunde oben auf der Tagesordnung stehen. In anderen Bereichen herrsche dagegen weiterhin Arbeitskräftemangel, was den Spielraum für Lohnerhöhungen vergrößere. Das gilt nach Analyse des Experten im Sozial- und Gesundheitswesen, aber auch in klassischen Niedriglohnbranchen wie der Landwirtschaft, dem Bäcker- und Friseurhandwerk oder dem Hotel- und Gaststättengewerbe. ↗

Quelle: Thorsten Schulten: Tarifpolitischer Jahresbericht 2019: Anhaltende Lohndynamik und neue tarifliche Wahlmodelle, Februar 2020
Download: bit.do/impuls1746